

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

256 (7.6.1926) Montagausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,50 M. im Voraus oder in den Zwölfmonaten abbezahlt 1,40 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. zusätzl. 72 S. Zusatzengeb. Einzelhefte: Wertags-Nummer 10 S. Sonntags-Nummer 15 S. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung u. dgl. hat der Bezahler keine Ansprüche auf Ersatz der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsheften angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 10tägige Normseite 0,32, ausser 0,40 Goldm. Erweiterte Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Kettamen- Seite 1,50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifreduzierter Abt., der bei Nichterhaltung des Plats, bei gerichtlicher Vertreibung und bei Konfiskation anher Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Montag, den 7. Juni 1926.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Ziebartien: Dr. Walter Schue er, Verlagsleiter, verantwortlich für die deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Brigner; für auswärtige Politik: H. Kimmig; für Lokales und Sport: H. Wolberger; für Kommunalpolitik: S. Binder; für das Bauwesen: Emil Böhmer; für Ober- und Sonstiges: Chr. Gerke; für Handels-Nachrichten: H. Feld; für die Anzeigen: H. Münderbacher; alle in Karlsruhe, Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner, Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Brief- und Raum-Geschäfts-Ges. Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Welt und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Verkehrs-Zeitung.

Auftakt in Genf.

Die Völkerbundstagung.

Genf, 7. Juni. (Funkpruch.) Die vierzigste Session des Völkerbunds wurde heute vormittag nach 11 Uhr mit einer nicht-öffentlichen Sitzung eröffnet, an die sich eine öffentliche Sitzung anschloß. Infolge der Demission des schwedischen Außenministers Anden werden die Verhandlungen von dem Vertreter Uruguays, Guan, geleitet. Spanien wird diesmal durch den Berner Geschäftsträger Quer vertreten sein. Der ständige Vertreter Spaniens beim Völkerbundsrat, der französische Botschafter Quinones de Leon, hat gestern in einem Telegramm aus Lyon mitgeteilt, daß er für einige Tage nach Madrid berufen sei. Allgemein wird dieser unerwarteten Abreise Quinones de Leon nach Madrid kurz vor der Sitzung des Rates politische Bedeutung beigegeben, zumal der zweite ständige Vertreter Spaniens beim Völkerbundsrat vor kurzem nach Argentinien zum Antritt seines neuen Postens abgereist ist. Man glaubt hierin einen Hinweis auf die unangenehme Haltung Spaniens in der Ratsfrage erblicken zu können.

In der nichtöffentlichen Sitzung wurde die Tagesordnung für die Sitzung genehmigt und einige administrative Fragen erledigt. Daran schloß sich ein Bericht des Grafen Sitt über die Verhandlungen der Völkerbunds-Kommission für Hygiene an.

Um das Völkerbundsstatut.

F.H. Paris, 7. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Briand reiste gestern abend 9 Uhr nach Genf, wo er bis Mittwoch verbleiben wird. Es wird sich beim Ministerpräsidenten weniger darum handeln, an der öffentlichen Debatte des Völkerbundsrates teilzunehmen, als Besprechungen mit den verschiedenen Delegierten wegen der Umgestaltung des Völkerbundsstatuts abzuhalten. Briand hofft, den Widerstand Brasiliens und Spaniens in der Frage der Zuerkennung eines ständigen Sitzes an Deutschland zu überwinden. Briand will außerdem an der Debatte teilnehmen, die der Völkerbundsrat wegen des Abzuges der französischen Truppen aus dem Saargebiet abhalten wird, und wird sich dafür einsetzen, daß die beiden Bataillone, die sich im Saargebiet befinden, weiterhin dort verbleiben sollen.

Der „Lemps“ meint, daß man von der jetzigen Genfer Tagung keine endgültige Entscheidung über die Umgestaltung des Völkerbundsrates erwarten könne. Man dürfe nicht in die Fehler der Bundesversammlung vom September vorigen Jahres zurückfallen. Die Uebereinstimmung unter den beteiligten Mächten müsse vollständig sein. Bis zur Stunde habe man keine Gewißheit über die Haltung Spaniens, Brasiliens und Polens. Es scheint, daß Spanien entschlossen sei, aus dem Völkerbundsrat auszutreten, wenn es keine Genugtuung erhalte.

Die Abrüstungsfrage.

F.H. Paris, 7. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Genfer Berichterstatter der „Chicago Tribune“ weist darauf hin, daß die Abrüstungsfrage bei den Besprechungen des Völkerbundsrates eine große Rolle spielen werde. Vorläufig herrschen Meinungsverschiedenheiten, denn

Engländer, Deutsche, Amerikaner und Japaner verlangten, daß in der Abrüstungsfrage sofort Ergebnisse erzielt werden sollten, während Italien und Frankreich mit der Unterstützung Belgiens und Hollands forberten, daß die ganze Sache nur theoretisch behandelt werde. Doch glaubt das Blatt, daß es Chamberlain gelingen werde, Briand für den Abschluß von regionalen Pakten und auf diese Weise auch für den Abrüstungsgeheimen zu gewinnen.

Ferner würde es Chamberlain möglich sein, die Einschränkung der Rüstung zur See durchzusetzen. Aber die Unnachgiebigkeit Italiens würde wohl alle diese Pläne über den Haufen werfen. Die Japaner haben sich von der Sache Frankreichs offensichtlich losgemacht und treten für Einschränkung der Rüstung zur See ein, weil sie auf diese Weise große Ersparnisse zu erzielen hoffen. Das Blatt glaubt, wenn Briand für die Abrüstung gewonnen werden könnte, dies nur um den Preis möglich sein würde, daß Frankreich Gelegenheit gegeben werde, Allianzen abzuschließen, oder daß das bereits eingetragte Genfer Protokoll wieder zum Leben erweckt würde (?).

Angünstiger Eindruck in Amerika.

F.H. New York, 7. Juni. „Newport Herald“ beschäftigt sich in einer Genfer Meldung mit den ungünstigen Eindrücken, die die Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in amerikanischen Kreisen hervorgerufen haben. Die amerikanische Delegation gebe immer mehr die Hoffnung auf, daß die amerikanischen Bestrebungen irgendwelchen Erfolg haben könnten. Der Genfer Korrespondent des „Newport Herald“ teilt mit, ihm sei von der amerikanischen Delegation berichtet worden, daß Amerika von seinem Standpunkt nicht abgehe, und wenn die Nationen unter Führung Frankreichs auf der Begriffsbestimmung der Bewaffnung stehen blieben, es Europa überlassen werde, unter Bewaffnung alles das zu verstehen, was es wolle. Die Haltung Frankreichs und Italiens richte sich gegen die Vereinigten Staaten und besonders gegen Deutschland. Wenn der französisch-italienische Standpunkt durchdringe, dann komme man zu der Ungeheuerlichkeit, daß sogar die deutsche Polizei als illegal bewaffnet betrachtet und ihre Entwaffnung gefordert werden müsse.

Serabsetzung des Reichsbankdiskonts.

Berlin, 7. Juni. (Funkpruch.) Die Reichsbank hat den Bankdiskont von 7 auf 6½ und den Lombardzinsfuß von 8 auf 7½ herabgesetzt.

Frankreichs Kampf gegen Teuerung und Inflation.

F.H. Paris, 7. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der außerordentliche Ministerrat beschloß gestern, die Einfuhr nach Frankreich beträchtlich einzuschränken und den Verbrauch der Lebensmittel bedeutend einzuschränken. Ein aus den Ministern des Innern, des Ackerbaues, des Handels und der öffentlichen Arbeiten bestehendes Komitee wurde eingesetzt, um noch im Laufe dieser Woche ein vollständiges Programm für die Beschränkung der Einfuhr und der Lebensmittel auszuarbeiten. Es wird abzuwarten bleiben, welche außen- und innerpolitischen Folgen dieser Beschluß nach sich ziehen wird. Angenehm ist aber, daß die Staaten, die durch die Beschränkung der Einfuhr geschädigt werden, nicht nur Protest erheben, sondern auch Repräsentationen vornehmen werden.

Der Ministerrat hatte sich ferner mit dem Projekt zu beschäftigen, einen Teil des Goldbestandes der Bank von Frankreich für die Stützung des Frankenkurses herauszugeben. Das seit einigen Tagen bestehende Finanzkomitee gab gestern mit 11 gegen 2 Stimmen der Anschaffung Ausdrück, daß das Gold der Bank von Frankreich für den genannten Zweck benutzt werden soll. Das Direktorium der Bank lehnte dies ab, und daraus ersieht es sich, daß der Finanzminister gestern nach dem Ministerrat besuchte, die Regierung dem nicht daran, das Gold der Bank von Frankreich anzuhängen. Tatsächlich war die Regierung entschlossen, wenigstens einen Teil des Goldes auf den Markt zu werfen.

Der Ministerrat beschloß endlich, der Kammer in den nächsten Tagen neue Projekte zur Lösung der Finanzkrise vorzulegen.

Rationierung der Lebensmittel?

F.H. Paris, 7. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Brotkarte soll in Frankreich wieder eingeführt werden und ähnliche Maßnahmen, die bei Kriegschluß aufgehoben worden waren, sollen ihr folgen, wie die Einschränkung des Verbrauches von Kohlen, Zuder und Benzin. Vollkommen sicher ist die Einführung der Brotkarte noch nicht, weil gar kein Zweifel bestehen würde, daß dagegen die breite Masse den heftigsten Kampf führen würde. Aber die Regierung ist entschlossen, die Einfuhr aus dem Auslande tunlichst zu beschränken, ohne Rücksicht auf die Folgen, welche dies auf die französische Ausfuhr haben müßte. Den Brotverbrauch will man unbedingt einschränken, weil Frankreich in diesem Jahr wegen des fortwährenden Regens zweifellos eine schlechte Ernte haben und gezwungen sein wird, Getreide in größerem Umfang aus Südamerika einzuführen. Man hofft, dadurch auch zu erreichen, daß die ungünstige Handelsbilanz verbessert werde und die Ausfuhr nicht, wie dies seit dem 1. Januar der Fall ist, geringer sei als die Einfuhr. Außer der Einschränkung des Verbrauches von Kohle, Brot, Benzin, Zuder usw. denkt man auch daran, die Bäckereien einmal in der Woche zu schließen, die Fleischereien sogar zweimal, um auf diese Weise den Verbrauch tunlichst einzuschränken.

Ein aus vier Mitgliedern bestehendes ministerielles Komitee wird wahrscheinlich schon am Freitag über diese und andere Angelegenheiten berichten. Vorbehalten bleibt natürlich, daß es auch andere Maßnahmen wird treffen müssen, um das fortwährende Sinken des Franken zu verhindern. Eine dieser Maßnahmen besteht darin, einen neuen Kredit in Amerika zu erhalten. Die Schwierigkeiten liegen aber darin, wie dieser Kredit garantiert werden soll, da die Bank von Frankreich auch noch gestern abend unter keinen Umständen zu bewegen war, ihr Gold als Garantie zu geben, weil sie weiß, daß, wenn Frankreich diesen neuen amerikanischen Kredit erhielte, er nicht zurückgezahlt werden könnte, und dann die Bank mit ihrem Golde einspringen müßte. Die Bank von Frankreich steht aber auf dem Standpunkt, daß ihr Goldbestand nicht angerührt werden sollte, weil er in näherer oder fernerer Zukunft dazu dienen soll, der neuen Währung, welche Frankreich sich geben lassen muß, als Grundlage zu dienen. Peret wird heute noch einmal einen Versuch bei dem Generalgouverneur der Bank machen, dürfte aber, wie dies schon in den letzten Tagen immer wieder der Fall war, eine neue Ablehnung erfahren. Gleichzeitig wird natürlich in Amerika versucht werden, ohne den Goldbestand der Bank als Garantie zu geben, einen Kredit zu erhalten. Mit welchen Ansichten, läßt sich in diesem Augenblick nicht sagen.

Eine dritte Maßnahme, die die Regierung versuchen will, wird darin bestehen, alle bereits angefangenen Ausbauten, die nicht unmittelbare Wichtigkeit besitzen, einzustellen. Deshalb ist wohl auch anzunehmen, daß alle großangelegten Pläne von Ausbauten, die Deutschland auf Reparationskonto durchführen soll, vorläufig werden stillgelegt werden, weil man die Summe, die Deutschland für die Reparationen zu bezahlen hat, für andere Zwecke gebrauchen wird. In dieser Hinsicht macht der „Newport Herald“ bereits heute einen wichtigen Hinweis, daß nämlich Frankreich bei dem Bezug von Rohmaterialien stark von Deutschland abhängig sein werde. Diese Rohmaterialien (wobei es sich hauptsächlich um Kohlen handelt), würden auf Reparationskonto bezogen werden. Das Blatt läßt durchblicken, daß infolge der neuen Situation in Frankreich die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland und auch mit Rußland sehr rascher fortschreiten würden, weil Frankreich seine Einfuhr hauptsächlich aus diesen beiden Ländern beziehen wolle.

Unwetterkatastrophe bei Halle.

Halle, 7. Juni. (Funkpruch.) Ueber Halle ging heute früh ein furchtbarer Wollenbruch nieder, der in der ganzen Gegend große Zerstörungen angerichtet hat. Heute vormittag 11 Uhr ereignete sich in Braudorf auf der Braunkohlengrube „Alwine“ infolge der ankaltenden Regengüsse ein schweres Unglück. Infolge eines Dammbrechens wurden alle Streden und Zugänge überschwemmt. Sämtliche Bagger wurden vernichtet. Die Zahl der Todesopfer konnte noch nicht festgestellt werden, da eine Kontrolle erst beim Schichtwechsel heute abend um 8 Uhr vorgenommen werden kann. Der Schaden beträgt nach vorläufiger Schätzung ungefähr 1 Million RM. Das Werk muß mindestens ein halbes Jahr stillgelegt werden. Falls die Regengüsse noch weiter anhalten, ist mit weiteren Verheerungen zu rechnen.

Unterzeichnung des Mossulvertrags.

Zufriedenheit in London.

Kein englisch-türkischer Sicherheitspakt.

L. D. London, 7. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Mossulvertrag ist vom türkischen Außenminister Tewfik Raddih Bey, dem britischen Botschafter Sir Ronald Lindsay und dem Landesverteidigungsminister des Irak, Nuri Pascha Essaid, unterzeichnet worden.

Es scheint, daß die Einzelheiten des Vertrages bis gestern abend spät noch nicht in der Downingstreet eingetroffen waren. Es wurde jedoch erklärt, daß das Gebiet, das zur Rektifizierung der Brüsseler Linie von dem Irak an die Türkei abgetreten werden soll, nicht mehr als 7 bis 8 Quadratkilometer umfaßt. Im großen und ganzen scheinen die letzten von uns wiedergegebenen Bestimmungen des Vertrages richtig zu sein. Die folgenden Mitteilungen sind noch von Interesse: Die Türkei erkennt neuerdings den Irak als einen Staat an. Die Befürchtungen der Türkei wegen des Kurdenaufstandes sind beseitigt worden. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erzählt, daß entgegen den bisher aus türkischer Quelle verbreiteten Nachrichten kein gegenseitiger Sicherheitspakt abgeschlossen worden ist.

Die Stimmen der Presse beschränken sich heute in der Hauptsache noch darauf, die allgemeine Zufriedenheit darüber zum Ausdruck zu bringen, daß es endgültig gelungen ist, den Frieden mit der Türkei zu Stande zu bringen. Der Korrespondent der „Times“ in Konstantinopel, welcher die einzelnen Punkte wiedergibt, wie sie in der türkischen Presse aufgezählt werden, fügt hinzu, daß in einem der Paragraphen die türkische Regierung alle der Petroleumgesellschaft von der früheren türkischen Regierung gewährten Rechte anerkennt. Die Grenzregulierung soll durch einen Schweizer geschehen; dem ein Engländer, ein Türke und ein Mesopotamier als Kollegen beigegeben werden.

Eine Anfrage Rußlands.

M. Konstantinopel, 7. Juni. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat Rußland durch seinen Botschafter bei der türkischen Regierung in Ankara vertraulich angefragt, welche größeren politischen Interessen für die Verständigung mit England in der Mossulfrage maßgebend seien. Der Botschafter hat darauf hingewiesen, daß sich Moskau in der Bosphorusfrage gegenüber der Türkei freie Hand vorbehalte, wenn der Mossulvertrag einen engeren Anschluß der Türkei an England bringen sollte. Die türkische Regierung soll durch diesen Druck der russischen Regierung sehr unangenehm berührt worden sein.

Furchtbarer Doppelmord an einem Breslauer Schülerpaar.

M. Breslau, 7. Juni. Am gestrigen Sonntag vormittag ist durch einen Wächter der Breslauer Wache- und Schließgesellschaft ein furchtliches Verbrechen entdeckt worden. An der Mauer der Technischen Hochschule fand der Wächter bei seinem Rundgang ein etwa ein Meter hohes und 50 Zentimeter breites Paket. Als er es öffnete, fiel ihm der abgehackte Kopf eines 12jährigen Knaben entgegen. Von der zuständigen Revierwache alarmiert, erschien die Mordkommission am Fundort, die das Paket vollends öffnete und weiter die Leiche eines 10jährigen Mädchens fand. Die Kopfhaut war vollkommen kahl, aus dem Rumpfe fehlten die Eingeweide. Inzwischen war bei der Vermittlungsabteilung eine Meldung der Witwe Fehle eingelaufen, die seit Samstag nachmittag 5 Uhr ihre beiden Kinder vermisse. Der 12jährige Schüler Dito Fehle war am Samstag nachmittag 5 Uhr mit seiner 7jährigen Schwester aus dem im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Geschäft der Großeltern weggegangen, um beim Paketpostamt nach einer Sendung zu fragen. Von diesem Augenblick bis zur Auffindung der Leichen fehlte von den Kindern jede Spur. Die entsetzte Mutter erkannte in dem Inhalt des Paketes die verstümmelten Leichen ihrer Kinder wieder. Der Regierungspräsident von Breslau hat für die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 2000 M. ausgesetzt. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um einen Lustmord.

Zusammentritt des Enquete-Ausschusses.

M. Berlin, 7. Juni. Im Plenarsitzungsraum des vorläufigen Reichswirtschaftsrates trat heute der große Enquete-Ausschuß zur Untersuchung der Produktionsbegehren und der Abnahmefähigkeiten der deutschen Wirtschaft zusammen. Außer den Mitgliedern des Ausschusses hatten sich zahlreiche Vertreter des Wirtschaftslebens eingefunden. Besonders zahlreich waren Persönlichkeiten aller Parteien anwesend. Die Reichsregierung vertrat Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und Reichsernährungsminister Dr. Halslinde.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eröffnete die Tagung mit einer Rede, in der er darauf hinwies, daß das Arbeitsgebiet des Ausschusses umfassender sei als alles, was gleichen oder ähnlichen Kommissionen in der ganzen Welt jemals übertragen worden sei.

Anfall auf der Zeche Dannenbaum.

M. Bochum, 7. Juni. Auf der Zeche Dannenbaum wurde durch rollendes Gestein ein Bergmann getötet, ein anderer konnte erst nach mehreren Stunden befreit werden. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Steiger durch herabfallendes Gestein schwer verletzt.

Ein Land ohne Steuern.

Von Walter Hasenclever.

Monte Carlo, Anfang Juni.

So unglaublich es klingt in einer Zeit, in der das Individuum verpflichtet ist, den Segnungen des Staates den ortsüblichen Tribut zu zahlen: es gibt unter der Sonne ein Land ohne Steuern! Dieses Land heißt Monaco. Im Treibhaus Europas gelegen, hell und sanft, durch keinen Diktator weder von rechts noch von links bedroht, blüht es mit seinen 22 000 Einwohnern in friedlicher Steuerfreiheit. Und jeder dieser Einwohner, der an einem lauwarmen Abend auf der Gartenbank sitzt, seine Oliven, Fische und Braten verpeist und dazu eine schöne Flasche Bellet trinkt (für 30 Pfennige) während hüben und drüben seine Nachbarn von Einkommen-, Grund- und Umsatzsteuern geplagt werden, mag auf Rosen und Palmen blühend behaglich schlafen: Gott sei Dank, wir sind bessere Menschen!

Glückliches Monaco! Du besitzt eine Geldgrube, deren Aktien keiner Börsenschwankung unterworfen sind. Dein Unternehmen ist unantastbar und verbürgt, denn es gründet sich auf die sicherste Einnahmequelle: die Dummheit der Menschen. Zwei Millionen dieser Menschen pilgern jedes Jahr nach Monte-Carlo, um an seinen Altären zu opfern. Wenn zwei Millionen alljährlich mit Gewalt ihr Geld loswerden, müssen 22 000 im Paradiese leben. Diese Formel, die einzige, die vor jedem System den Vorteil der Wahrscheinlichkeit hat, sollten alle Spieler ihren Berechnungen zu Grunde legen.

Monaco war einst ein kriegerisches Land. Der Bäderer, unsere moderne Enzyklopädie, berichtet von seiner ruhmreichen Vergangenheit. Schon deshalb empfiehlt sich, das Buch an die Riviera mitzunehmen. Wer mit leeren Taschen die gaslichen Hallen des Casinos verläßt, findet Trost in der Geschichte. Immerhin war dieser Staat der einzige in der Welt, der die zeitraubende und kostspielige Methode der Eroberungen mit einer unblutigen Kriegsführung vertauschte: es gelang ihm, auf völlig gefahrlose Weise den Leuten das Geld abzunehmen. Nur einmal im Laufe des letzten Jahrhunderts wurde Monaco diesem Prinzip untreu. Das war 1914. Da erklärte es Deutschland den Krieg.

In den Annalen des Landes ist nichts darüber verzeichnet, ob die Montegassen entschuldigend in die Kriegsdarüber eingegriffen haben. Auch bildeten die Kroupiers meines Wissens keine Freiwilligenlegion, die sich mit Ruhm bedeckte. Prinz Louis II. wurde zum General in der französischen Armee ernannt; das ist das einzige, was ich erfahren konnte.

Diese Residenz der eleganten Nichtstuerer aus allen Ländern hat nicht nur in der Hochsaison ihren Reiz. Dann ist die nackte und dumme Gier der Genußheißhunger überdeckt von der Schminke eines Gesellschaftsspiels, unter der nur unterirdisch die Leidenschaft glüht. Ist aber die Flut all dieser Leute abgepflügt, die für Gewinn oder Verlust des Geldes kein Gefühl haben, weil kein Verlust für sie selbstverständlich ist, und sind mit dieser Flut die Felle der Schmarotzer und Hochapler fortgeschwommen, bleibt eine Schaar von Wesen übrig, rettungslos verfallen der Halluzination des Zufalls, dieses größten Feindes der Wirklichkeit.

Da sitzen in dumpfer Lautlosigkeit an Rouletteischen verklärte, lauernde Wesen, wie Gestalten aus Dantes Hölle. Auf halbem Weg des Menschenlebens in jenen düsteren Wald verschlagen, wo die Kugel rollt, auf endlosen Tabellen Glück und Unglück berechnend, ins Blendwerk der Farben und Zahlen verstrickt, schweben sie dahin wie die Schatten. Fint und boshafte wie Affen raffen sie mit langen Fangarmen Geld auf, um es im nächsten Augenblick wieder in alle Felder zu verstreuen. Irre, verlorne von Zwangsideen, die sich in Zahlen ausdrücken. Oder sie brüten in stierer Apathie, unfähig sich von ihrer Bahnvorstellung los zu reißen, ohnmächtige Zuschauer auf dem Spielball der Möglichkeit.

Draußen auf einem ewigen Blumenteppeich über dem blauen Meer steht die weiße Stadt, fast nur bestehend aus Villen, Hotels, Restaurants und Dancings. Fern streift der Blick an der Küste entlang bis nach Italien. Oben auf dem Berg in La Turbie ragt der alte Turm aus der Römerzeit, den Kaiser Augustus dort als Grenzscheide zwischen Italien und Gallien errichten ließ. Und darin sitzen die Geiseln der Welt.

Ich muß gestehen, ich habe mein Eintrittsgeld nicht bereut. Fünf Francs kostet die Karte. Die Hölle ist billig. Für diese fünf Francs habe ich ein einziges sympathisches Wesen im Kasino gesehen: das war kein Mensch, sondern eine Katze. Und selbst dieser Katze, die ein glühender Gott in der Dämonenschar frei herumspazieren ließ, wurde es schließlich zu dumm. Sie setzte sich auf eine Bank neben einen russischen Großfürsten im schwarzen Bart und schlief ein.

Nicht schöne Gewinnsucht trieb mich, zu spielen. Auch ich hatte ein System. Ich war entschlossen, auf Kosten des Staats Monaco umsonst zu Abend zu essen. Und als diese Summe erreicht war, hörte ich auf.

Der Leser wird einwenden, ich hätte das Geld ebenfotig verlieren können. Zugegeben. Aber ich möchte ihm einen Rat an die Riviera mitgeben. Jahre einen Abend nach Monte-Carlo, lieber Freund, denn länger lohnt es sich nicht. Geh ins Kasino und nimm Dir vor, gut zu essen. Gedinnst du die Summe — schön. Verlierst Du sie aber, so ärgere Dich nicht. Dann hast Du das Doppelte für Dein Essen bezahlt und immer noch billiger gelebt als in Deutschland!

Rumänische Räuberromantik.

(Von unserem rumänischen Vertreter.)

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, aus welchen man schließen kann, daß das Räuberwesen, welches gegenwärtig die Sicherheitszustände in Rumänien außerordentlich kritisch macht, deshalb schwer auszottbar ist, weil es in der Polizei und in der Gendarmerie, die es bekämpfen sollen, in Wirklichkeit seine Wurzeln hat. Die großen Räuber Terente, Munteanu und Tomescu haben nur deshalb viele Monate hindurch die Bevölkerung in Angst und Schrecken erhalten können, weil ihre Streiche und Taten vielfach Gelegenheit gaben zu Exzessen und heimlichen Morden der Polizei und Gendarmerie. Nachdem dies einmal festgestellt ist, hat erst jüngst das Siebenbürger Deutsche Tagblatt zur Organisation einer Bürgerwehr aufgefordert, die dem Räuberwesen ein Ende machen, aber auch auf die rumänische Staatspolizei ein scharfes Auge haben soll. Die Verhältnisse, welche der bürgerlichen Bevölkerung diesen Ausweg nahelegen, sind tatsächlich bezeichnend. So hat vor einiger Zeit der Polizeiuoffizier Dimitri Dates in Hermannstadt einen Einbruchsdiebstahl verübt; als er dabei erwischt und der Polizei übergeben wurde, ließ diese ihn wieder entkommen. Er wurde auch später nicht in Haft gesetzt, obwohl leither mehrere neuerliche Anzeigen wegen verbrecherischer Taten gegen ihn eingelaufen waren. In einem anderen Falle hat der Polizeikommissar von Tschatmar, Iuan Tomica, einen an der dortigen Gemüßverkäuferin Jerma Markovic begangenen Mord dafür verurteilt, daß er von einem Gärtner und seiner Frau, die die Täter waren, 1000 Lei und ein paar Kilogramm Gemüse als Schweigegeld erhielt. Tomica ist übrigens ein bekannter Missetäter. Als Kommandant der Polizeiabteilung, anlässlich eines Diebstahls bei der Eisenbahn, hat er mit den Dieben gemeinsame Sache gemacht und von ihnen eine regelrechte Monatsrente erhalten.

Der Gipfelpunkt der Anarchie im Polizeiwesen in Rumänien wurde aber durch einen Angriff einer mit der dortigen Polizei verbundenen militärischen Schartruppe erreicht, die das Stationsgebäude in Bacau — eine große Stadt — nach Abgang des letzten

Quer durch das nächtliche New-York

Im chinesischen Ghetto.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Manfred Georg.

Newyork, Ende Mai 1926.

„Stop, look, listen!“ Drei Worte, inhaltsschwer und wohlbedacht, springen fast an jeder Straßeneckung, Eisenbahnüberführung, Einfahrtstür in den Weg. Bleib stehen, blick genau um dich, paß auf! Die Weisheit der Straße ist zugleich die Weisheit des amerikanischen Erfolgs. Trümer am Broadway, das gibt es nicht. Vielleicht ein schon etwas degenerierter Millionärspieß in einer Parkvilla in Florida mag träumen dürfen beim Jüchten der Raketen oder Chinesenhandbüchsen oder ein ausgewandertes Europäer, der sentimental zerbrochen in den Wäldern an den Ufern der großen Seen seinen Tod entgegenlebt. Aber der Broadway, wo er immer lichterprühend die Städte durchfährt, ist grell und hell und überwach. Darum sind auch die Erzählungen von der Romantik des nächtlichen Newyork ein wenig übertrieben, wenn die Romantik der Seitenstraßen gemeint ist. Die Verbrecherkneipen und Alkoholschmuggelavernen sind nicht böser als anderswo, wenn auch die Erzeize brutaler sind. Und die Schattenseiten des Lebens sind in Whitechapel, Marseille oder Barcelona phantastischer organisiert als gerade hier.

Aber toller flutet das Leben der Erde, farbiger schwillt sein Gesang nirgend, willst du nicht mehr und nicht weniger als mit einigen raschen Kreuz- und Querfahrten eines Taxi die Erdteile rasch durchfahren. Schon öffnet der Führer des kleinen gelben Wagens die Tür und gelb ist auch das Zeichen des Viertels, an dessen Grenze er hält. Eben war es noch der triste Boulevard eines armen Viertels mit seinen billigen Läden und von schmützigen Lichtern erhellenen Schaufenstern, die mitten auf dem Trottoir stehen, eben baltgen sich noch neben einem flammenden Scheiterhaufen in einer nach Maltatoni und ganz Neapel duftenden Straße zwanzig Italiener um weiß Gott was, und plötzlich ist wie mit einem Zauber Schlag eine andere Welt aus dem Boden getaucht. Niedrige Häuser, grüne und rote Wichter Lettern daran entlang, der Regen trüft auf schiefen Pläster und kleine schlingartige Geklemmen, die mit winzigen Mädchen unter modischen Schirmen dahinschlüpfen. Kellerportalen harren aufgerissen und dunkel wie schnappende Mäuler, zwanzig Stufen tief und ohne Sicherung zum Sturz ladend, den Passanten an. In den Schaufenstern das schilme Gemisch einer stark riechenden Fisch- und Mischelabrung, die weniger zum Rauen als zum Zerschüttern, Zerlutschen, zwischen den Zähnen zerziehen bestimmt scheint. In einer Barbierstube umgibt ein halbnatter hochbrüstiger Barbier mit hart schabendem Messer den Kopf eines fahlgelben, kahlen Schädel.

Eine schmale Treppe rankt sich hinter einem verfallenen Eingang empor. Chinesische Zeichen über einem Schalter am Treppenaufgang; das chinesische Postamt Newyorks. Abgehört von dem übrigen Einlauf gelangt alles, was für die Bevölkerung von Chinatown bestimmt ist, hierher und wird durch chinesische Briefträger bestellt. Wie sollte sich auch ein Ire oder ein Italiener durch das Gewimmel der stehenden Familien finden. Ein Stockwerk höher ist der Tempel. Niedriges Zimmer mit einigen Gebetsbänken. Platz für etwa fünfzig, wenn man Ankerfelsen und Hüften ausnutzt, für hundert Personen. Aber die Chinesen sind ja Enge und Bedürfnislosigkeit gewöhnt. Sie schupfen, sparen, kauen ein wenig Brot, und wenn sie genug gepart haben, verlieren sie keinen Tag, um über San Francisco in das Sonnenland zurückzukehren. Manche schlägt der Tod früher mit einem fallenden Stein, Opiumgift oder Messerhieb. An der Wand des Zimmertempels ziehen bunte Borten mit unzähligen

Abendzuges angriff, um das Gebäude zu plündern und die Kassen auszuroben. Da sich das betraufte Eisenbahnpersonal dies nicht gefallen lassen wollte, kam es zu einem Gefecht zwischen dem Militär und der Polizei einerseits und den Eisenbahnern von Bacau andererseits.

Nicht minder bedenklich als die bisher geschilderten Unsicherheitsverhältnisse in Siebenbürgen und in Rumänien, sind jene in der Bukowina. Dort häuft eine aus der Moldau herübergekommene Räuberbande im Gebirge im Süden der Bukowina, um Dornawatra-Bistritz, sondern auch einen auf dieser Strecke verkehrenden Lawatra herum. Diese Bande hat nicht bloß die elektr. Eisenbahn Dornawatra angefallen und die Fahrgäste ausgeraubt. Erst nach mehreren Monaten gelang es, der Bande habhaft zu werden. Zuvor jedoch war ein Teil derselben in seine Heimat nach Altarmänien zurück überseeht, wo er keinem Räuberhandwerk so lange nachging, bis er eines Tages bei einer Generalkreife der Gendarmerie festgenommen und nach Bistritz eingeliefert wurde. Aber die verhafteten Räuber blieben nicht lange im Gefängnis von Bistritz. Eine gefällige Polizeistandhand sperrte ihnen die Kerker Türen auf und sie konnten entschlüpfen wieder in die ihnen wohlhabenden Schlupfwinkel der Berge nächst Dornawatra flüchten, wo sie gegenwärtig von neuem der Schrecken und die Qual der gesamten Bauernhöfe in jener Gegend sind.

„Fußball“ mit Juwelen.

Ein merkwürdiges Erlebnis hatte ein Eisenbahnbeamter auf einem Pariser Bahnhof dieser Tage. Er betrat einen Logerraum und bemerkte auf dem Boden ein kleines Papierbündel, das Kugelform hatte und ihm daher sehr geeignet erschien, damit „Fußball zu spielen“. Als er den eigenartigen Fußball mit einem kräftigen Stoß seines Fußes gegen die Wand schleuderte, pläzte er auseinander und enthielt eine Metallkassette, aus dem ein wahrer Regenstauer von Schmuckstücken in Form von Perlenhalsbändern, Ringen, Armgehängeln und Broschen niederstürzte. Als er sich von seiner Verwunderung erholt hatte, meldete er den Fund, und es stellte sich heraus, daß die Juwelen einer Dame gehörten, der ihre Handtasche in dem Riviera-Schnellzug in der Nacht vorher gestohlen worden war. Der Dieb hatte augenscheinlich seinen Raub verloren oder weggeworfen, und der glückliche Finder der Schmuckstücke, die einen Wert von 200 000 Mark darstellen, erhielt eine Belohnung von 4000 Mark.

Über Arbeiter verschüffelt.

Gerabronn (Wtg.), 7. Juni. In Oberstetten ist der steinere Giebel einer abgebrochenen Scheune eingestürzt. Dabei wurden vier Arbeiter, davon drei verheiratete, unter den Trümmern begraben; sie konnten nur als Leichen geborgen werden. Ein weiterer Mann ist schwer verletzt.

60 Jahre alter Wein als Hauptgewinn.

Neustadt a. S., 7. Juni. Der Bund Fäßlicher Schesselfreunde veranstaltet demnächst eine Schesselweinlotterie, bei der Weine im Betrage von 15 000 M zur Auspielung gelangen. Neben anderen hervorragenden Gewäsen ist eine Flasche Original 1866er Schesselwein als Haupttreffer vorgelesen.

Einem französischen Soldaten das Leben gereselt.

Worms, 7. Juni. Eine wadere Tat hat am Samstag nachmittag der Wormser Einwohner Hans Gotthofer vollbracht. Er hatte gerade im Rhein ein Bad genommen und befand sich noch im Badeanzug, als er merkte, daß ein französischer Soldat Stromabwärts trieb. Kurz entschlossen sprang er in den Rhein und es gelang ihm unter großen Schwierigkeiten, den Soldaten, der bereits bemußlos war, aus Ufer zu bringen. Im Verein mit einem französischen Soldaten wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, die auch von Erfolg gekrönt waren. Der Gerettete wurde nach der Kaserne gebracht.

Ein Feuerwehrturm zusammengegrüzt.

Salzburg, 7. Juni. Bei einer Feuerwehrrübung stürzte in Weiskirchen bei Salzburg der Feuerwehr-Schlauchturm plötzlich zusammen. Zwei Feuerwehrlente wurden getötet und mehrere Personen schwer verletzt.

Entwässerungspläne

u. sonstige in das Baujahr einzuf. Arbeiten, werden rasch und billig ausgeführt. R. 12025 K. Friedolin, Baum., Kienaststraße 165.

Baupläne

in Stadt u. Land, allerorts zu er-mäßigt Ge-bühren übernimmt Arch. u. Baubüro, mit gleichzeitiger Ausführung in eig. Regio zu Festpreisen. Antragen unt. Nr. 1038a an die Bad. Presse.

Gelegenheit

wird geboten, ein Auto im Tauschgeschäft gegen erhaltene Elektromotoren abzugeben. Rumänische Bezahlung. Angebote unter Nr. 2116a an die Badische Presse.

Aufmachen von Bekleidungen, Anterikung v. Betzen u. Polstermöbeln sowie Aufarbeiten emp-fiehlt sich bei mäßiger Bezahlung. Friedrich Schäfer, Weidstr. 26, Weiskirchen. Telefon 23. Banachstr. Schiffe d. Sa. 3. 2117

In 30 Minuten

Ihr Passbild

nur im Photoar. Atelier Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr.

Portugal

Wie ein köstlicher Rahmen die Schönheit des Bildes an Wirkung hebt, so geben die sanften Wellenlinien gepflegten Haares dem Gesicht der Dame unvergleichlichen Reiz. „4711“ Portugal macht das Frauenhaar weich und glänzend und verleiht ihm durch lockere, duftige Fülle und zarten Duft Schönheit und Anmut.

Nur echt mit der ges. gesch. „4711“

KINDER-KÖRPER =
Wollwolle
FUSS-PUDDER

Tagungen in Baden.

Verbandsstag der Gemeinnützigen Baugenossenschaften.

In der am Sonntag im Plenarsitzungsraum des Landtages fortgesetzten Tagung des Landesverbandes der Badischen Gemeinnützigen Bauvereinigungen sprach Ministerialrat Dr. Imhoff über die staatliche Förderung des Wohnungsbaues im Jahre 1926. Er forderte größte Sparsamkeit in der Bauausführung und möglichst weitgehende Anwendung von Typen und Normen. Die Erhöhung der Miete und Gebäudebesondersteuer zur Gewinnung von Mitteln für Baudarlehen sei unvermeidlich. Diese würden im wesentlichen nach den bisher geltenden Grundbesätzen vergeben zu einem auf 1 Prozent ermäßigten Zinssatz. Die Fürsorge für kinderreiche Familien und Schwerebeschäftigte sei erweitert worden. Für die Erstellung von Beamtenwohnungen händen für 1926/27 1,8 Millionen Mark zur Verfügung und von den 200 Millionen Mark Reichskrediten entfallen auf Baden etwa 6-7 Millionen. Die Bestimmungen darüber werden in Kürze veröffentlicht werden. Die Bautätigkeit hat in diesem Frühjahr schwach eingesetzt, doch erwartet man von der Bereitstellung größerer Mittel aus der Gebäudebesondersteuer eine wesentliche Belebung. Die Aussichten des Wohnungsbaues, so schloß der Redner, seien trotz der gegenwärtigen Krise nicht ungünstig. Auch er trete dafür ein, daß die Sparlosen Hypothekengelder geben.

Zuletzt sprach der Geschäftsführer des Hauptverbandes Deutscher Baugenossenschaften in Berlin, äußerte sich über die gegenwärtige Lage der gemeinnützigen Bautätigkeit und ihre Finanzierungsmöglichkeiten. Der springende Punkt liege in dem Kapitalmangel. Die deutschen Hypothekendarlehen hätten gegenüber dem Wohnungsbau bisher die kalten Schultern gezeigt. Es sei Pflicht der Regierung, hier regelnd einzugreifen. Der Redner stellte die Forderung auf, daß die Wohnungstrefforts des Reichs und der Länder dem gemeinnützigen Bauwesen neue Geldquellen erschließen. Neue Wohnungen erteilen heiße die Produktivität heben. Der Redner stellte fest, daß die Zusammenarbeit zwischen Baugenossenschaften und Gemeinden in sehr vielen Fällen vorbildlich sei und lehnte sich dann mit dem Gegnern der Baugenossenschaften auseinander. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß endlich der Begriff der Gemeinnützigkeit als leitender Gedanke durchdringen möge.

Schließlich berichtete der Prokurist Dr. Ohlmer-Karlsruhe über das Wesen und die Tätigkeit der Deutschen Wohnungsfürsorgebank A.-G. in Berlin, die in Karlsruhe eine Vertretung eingerichtet hat. Den Vorträgen folgte eine längere Aussprache, an der sich die Delegierten eifrig beteiligten und ihre Meinungen und Erfahrungen austauschten.

Badische Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.

Am Sonntag vormittag versammelten sich im Kappensaal in Lahr in überaus großer Zahl die Delegierten des Landesverbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen zu ihrer 48. Hauptversammlung. Mit der Tagung verbunden war zugleich die Feier des 50jährigen Bestehens des Gewerbe- und Handwerkervereins Lahr.

Gegen 11 Uhr eröffnete Präsident Burckhardt die Tagung mit Begrüßungsworten, besonders an die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Körperschaften, der Organisationen, der Fachverbände, auch der württembergischen. In seinen Begrüßungsworten wies der Vertreter des Ministers des Innern, Landeskommissar Geh. Rat Dr. Schneider-Freiburg auf die große Bedeutung der gegenseitigen Angleichung von Staatshilfe und Selbsthilfe hin und gedachte der großen Verdienste des verstorbenen Präsidenten Adolf Niederbühl, die sich dieser um den Verband durch unermüdete Arbeit erworben hatte. Präsident Jemann als Vertreter der vier Handwerkskammern und zahlreicher Körperschaften betonte die Notwendigkeit der Ausnützung der technischen Fortschritte des Handwerks.

Präsident Burckhardt erstattete darauf den Jahresbericht. Auch hier wird die für die Gesamtwirtschaft nicht mehr tragbare Steuerlast und die Kreditnot als das Uebel bezeichnet, das selbst angelegene Firmen zum Erliegen bringt. In der Preisgestaltung liege das Handwerk bis an die Grenze des Möglichen gegangen, besonders habe das Bauhandwerk einen vollständigen Abwärtstrend genommen. Im Submissionswesen müßte es scharf abgelehnt werden, daß Arbeiten vergeben werden zu einem Preis, der nicht einmal die Selbstkosten deckt. Nicht nur beim Handwerk müßte rationelle Betriebsführung an der Tagesordnung sein, die gleiche Forderung gelte auch für Reich, Länder und Kommunen. Weiter müsse gefordert werden: Einschränkung der Erwerbslosenfürsorge, insbesondere der ergänzenden Fürsorge, Beseitigung der Gebäudebesondersteuer, namentlich für gewerbliche Räume, der Zwangsbeschlagnahme und Wiederherstellung des freien Wohnungsmarktes.

Auf den geschäftlichen Teil des Jahresberichts übergehend, streifte der Präsident die geleistete Arbeit des Verbandes im vergangenen Jahre. Die Mitgliederzahl hat jetzt nahezu wieder die Höhe der Vorkriegsziffer erreicht. 1914 zählte der Verband 23 731 Mitglieder, deren Zahl im Jahre 1918 auf 13 532 fiel, um im Jahre 1919 auf 20 000 und im letzten Geschäftsjahr auf wieder 22 385 Mitglieder zu steigen. Die Gewerbevereine bemühen sich, ihre Aufgaben in enger Zusammenarbeit mit den Innungen zu lösen. Das Gesamtvermögen des Verbandes hat sich um 154 466,11 Mark auf 444 279,98 Mark erhöht, das ist nahezu wieder die Höhe der Summe, die der Verband in der Inflationszeit verloren hat.

Hierauf erfolgte Genehmigung des Voranschlags 1926/27 und Wiederwahl des Präsidiums.

Mit großem Interesse folgte nun die Verlesung eines Vortrags über das Thema Aufgaben der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen im heutigen Staats- und Wirtschaftsleben. Der Vortragende, Carl Hermann, vom Reichsverband Berlin, betonte einleitend das historische Verdienst des deutschen Sidens um den sachlichen Zusammenschluß des Handwerkes. Am den Wirtschaftskampf erfolgreich führen zu können, müsse heute ein besserer und organisatorischer Aufbau der Fachverbände als eine wichtige Zukunftsaufgabe betrachtet werden. Der Redner wandte sich in seinen weiteren Ausführungen gegen die heutigen Submissions-, Steuer- und Kreditpolitik der Regierung, die der Wirtschaft die so überaus nötige Ruhe und Ordnung vorenthalte. Das Handwerk müsse den Vermittler in dem Kampfe zwischen Staat und Kapital darstellen, zugunsten des Staatswohles. Nur von einem gerechten Ausgleich der sich widerstrebenden Interessen werde es abhängen, die Wirtschaft wieder in geordnete Verhältnisse einzufügen. Ein armes Deutschland könne sich die luxuriöse Staatsverwaltung nicht mehr leisten, wie sie heute bestehe. Dazu gehöre aber vor allem, wenn dieses Problem eine gute Lösung erfahren soll, eine starke Zurückhaltung an Forderungen an den Staat, die immer wieder neue Beamten erfordern. Das Handwerk wüßte, daß die Entwicklung selbstverantwortliche, selbständige und berufsfreudige Menschen schaffe, denn nur solche mit Persönlichkeitseinstellung werden wieder ein gesundes Vaterland schaffen.

Zum Schluß der Versammlung wurden noch einige Anträge interner Art erledigt und als Ort des Verbandstages 1928, der zugleich die 50jährige Jubiläumstagung darstellt, Heidelberg, der Sitz des Verbandes, bestimmt.

62. Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins.

Am Samstag und Sonntag fand in Bühl die diesjährige Tagung des Badischen Schwarzwaldvereins statt. Schon in den ersten Nachmittagsstunden des Samstag hatten sich Festteilnehmer in großer Zahl in der festlich geschmückten Stadt eingefunden. Der Abend brachte eine von der Ortsgruppe Bühl veranstaltete Begrüßungsfeier unter Mitwirkung des Männergesangsvereins und der Stadtkapelle, deren Höhepunkt, außer der Begrüßungsrede des Ortsgruppenvorsitzenden Brenzinger, eine Würdigung des Bühler Romanisten Alois Schreiber, dessen Festspiel „Marbot und Hermann“ von einheimischen Kräften aufgeführt wurde, durch Herrn Kaplan Harprecht darstellte.

Die Hauptversammlung selbst war für den Sonntag vorbehalten. Sie war von 59 Ortsgruppen besetzt, der höchsten Zahl, die bisher auf einer Tagung erreicht wurde. Als Vertreter der Behörden wohnten ihr der Landeskommissar Geh. Rat Dr. Gräfer für das Ministerium des Innern, Reichsauditor Dr. Romer für das Ministerium des Kultus und Unterrichts, Fortmeister Jubitag für

Die Zwangswirtschaft im Wohnwesen. — Gebäudebesondersteuer.

Scharfe Proteste der badischen Hausbesitzer. — Die politische Einstellung der Hausbesitzer-Vereine.

(Eigener Bericht.)

B. Bruchsal, 6. Juni.

Zum zweiten Male seit Bestehen des Verbandes Badischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine hielt dieser in der alten Bischofsstadt Bruchsal seine Jahresversammlung ab.

Schon am Samstag hatten sich zahlreiche Vertreter der Hausbesitzer-Vereine aus dem ganzen Lande zu einer Sitzung des Gesamtvorstandes im „Wolf“, in der ernste Besprechungen stattfanden, eingefunden.

Die Hauptversammlung.

Die am Sonntag im Saale des Bürgerhofes stattfand, wurde eröffnet durch den Vorstandsmitglied Landtagsabgeordneten v. A. u. In seinem Jahresbericht gab er seinem Bedauern Ausdruck, daß das Jahr 1925 die erwartete Befreiung von der Zwangswirtschaft nicht gebracht habe. Er gab dem Ausdruck, daß das Jahr 1926 besser werden möge. Aus dem Jahresbericht, den der Verbandsrechner Herr B. u. erstattete, war zu entnehmen, daß der Verband eine Einnahme von 49 163 M hatte, denen 46 212 M Ausgaben entgegenstehen. Der Rechnungsprüfer Lenz-Forsheim, der vor kurzem seine goldene Hochzeit feiern konnte, wurde in Anerkennung seiner Verdienste einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die Anträge der Vereine Bruchsal und Heidelberg, in denen verlangt wurde, daß der Haus- und Grundbesitzer-Verband jede politische Tätigkeit einstellen solle.

Die Frage war schon in der Vorstandssitzung eingehend beraten worden. Von den Antragstellern wurde betont, daß der Verband gegründet worden sei unter Ausschließung aller politischen Tendenzen. Es wurde mit Bedauern festgestellt, daß sich im Verband eine politische Einstellung wahrnehmbar mache, die in den einzelnen Vereinen schon festsitzend gewirkt habe. Von der Verbandsleitung wurde hervorgehoben, daß der Verband sich die Freiheit in keiner politischen Stellungnahme vorbehalten müsse. Nach längerer Debatte wurde schließlich der Auffassung des Vorstandsmitglied mit Mehrheit zugestimmt.

Bei den Wahlen wurde der bisherige Verbandsvorsitzende, Herr v. A. u., einstimmig wiedergewählt. Wie aus den Mitteilungen des Verbandsvorsitzenden zu entnehmen war, hat sich in den letzten Wochen in Paris eine internationale Vereinigung der Hausbesitzer gebildet, in der auch Deutschland vertreten ist.

Mit Nachdruck wurde betont, daß eine Gesundung der deutschen Wirtschaft neu erfolgen könne durch eine Gesundung des deutschen Hausbesitzes.

Als Ort der nächsten Tagung wurde Mannheim gewählt, der Platz, an dem vor 25 Jahren der Verband gegründet worden ist.

Kurz behandelt wurde die Frage der Herausnahme der großen Wohnungen und der gewerblichen Räume aus dem Rahmen der Zwangswirtschaft. Es wurde beschlossen, eine neue Eingabe an die Regierung und den Landtag in diesem Sinne zu machen.

Bei Besprechung des Gebäudebesondersteuergesetzes wurde eine gründliche Reform dieses Gesetzes gefordert. Vor allem wurde verlangt die Einführung der Einzelverpflichtung der Zwangswirtschaft. Es wurde beschlossen, eine Kommission zu bilden zur genauen Prüfung des Gesetzes. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Antrag gestellt, Schritte zu unternehmen zur Herabsetzung der Kaminfeueergebühren.

Die öffentliche Versammlung.

Die so stark besucht war, daß der Saal kaum ausreichte, wurde eröffnet durch den Vorsitzenden v. A. u. Er begrüßte zunächst die Vertreter von Behörden und Organisationen. U. a. waren erschienen als Vertreter der Regierung Landrat Roth, Oberregierungsrat Pfeuffer vom Finanzministerium, Amtsgerichtsrat Dr. Welter vom Justizministerium, Oberbürgermeister Dr. Meißner und die Landtagsabgeordneten Brizner, Schneider, Herrmann und Joller.

Namens des Hausbesitzervereins Bruchsal hielt Herr Brecht die Eröffnungsrede herzlich willkommen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der heutige Tag ein Markstein sein möge auf dem Wege der Freiheit. Für die Stadt Bruchsal entbot Oberbürgermeister Dr. Meißner herzlichen Willkomm. Es sei Aufgabe der Stadt, zwischen Mietern und Vermietern ausgleichend und versöhnend zu wirken. Das Mißlingen und Gedeihen hänge vom Gedeihen des Hausbesitzes ab. Er habe die Überzeugung, daß die Zwangswirtschaft im Wohnwesen wieder verschwinden müsse. Im Auftrage der Handwerkskammer Karlsruhe wünschte Herr D. u. L. F. Forsheim den Verhandlungen vollen Erfolg. Handwerk und Gewerbe seien mit dem Hausbesitz aufs engste verbunden. Für die Handelsvereine Bruchsal sprach Herr B. u. freundliche Wünsche aus. Für die politischen Parteien versicherte Herr Landtagsabg. Schneider, daß die auf der Tagung vertretenen Landtagsparteien sich einsetzen werden für den Abbau der Zwangswirtschaft.

Der Hypothekenschuß.

wurde eingehend behandelt von Generalsekretär Dr. Köhler-Berlin. Bekanntlich können die Hypotheken erst im Jahre 1932 gefündigt werden. Da aber zu befürchten ist, daß bis zu diesem Zeitpunkt die

Fortverwaltung und Reichsbahnoberrat Schulz für die Verwaltung der Reichsbahn. Den Württ. Schwarzwaldverein vertrat dessen 1. Vorsitzender, Landesgeologe Regemann. Der Präsident Geh. Hofrat Dr. Seith begrüßte die erschienenen und namentlich die Vertreter der Behörden und des württembergischen Bundesvereins, die ihrerseits die besten Wünsche ihrer Auftraggeber übermittelten. Durch Erheben von den Plätzen wurde darauf der Toten des Vereins, insbesondere des hochverdienten langjährigen Präsidenten Ludwig Neumann, gedacht.

Der Jahresbericht für 1925 wurde ohne Einwendungen genehmigt, ebenso die Rechnung auf Antrag der Prüfer Doldinger und Kaufmann Müller, und zwar mit den Worten wärmsten Dankes an den Rechner Vigibel und den Geschäftsführer Berne.

Der Voranschlag für 1926 gliedert sich in Einnahme und Ausgabe mit 68 200 Mark aus. An bedeutenden Ausgaben sind vorgesehen für die Herstellung der „Monatsblätter“ 20 000 Mark, für Zwecke des Jugendwanderns 2000 Mark, Kapitalaufwand für das Werk „Pflanzenleben im Schwarzwald“ 2000 Mark, Nachforderung für das Feldentwurfmal in Wertheim 13 000 Mark. Das Pflanzenwerk, für das jetzt insgesamt 8000 Mark zurückgelegt sind, wird in drei Bänden erscheinen und nun auch die Pflanzenwelt des württembergischen Schwarzwaldes, des Hegaus und des Bodensees mit umfassen. Da der Verein die Herausgabe des Wertes nicht als ein Geschäft, sondern als eine Kulturleistung betrachtet, soll der Preis äußerst niedrig angesetzt sein.

An größeren Bauaufgaben sind u. a. vorgezogen: Die Fertigstellung eines staubfreien Fußwegs durch das Albtal, ein neuer Aufstieg auf das Herzogenhorn von Bernau-Dorf, die Herstellung eines Verbindungsweges zwischen dem Innenstein bei Oberhöfental und dem Hardstein, die Instandsetzung des Höhenwegs über die Hornsgründe, von der Althener Stühle nach Ruchstein und von Ruchstein auf den Schlipfopf, die Herstellung eines staubfreien Fußwegs Todtnau-Brandenberg-Fahl, zu welchen Aufgaben im einzelnen Zuschüsse bis zu 1200 Mark bewilligt wurden. Zuschüsse wurden ferner bewilligt zum Wanderheim Triberg (1200 M), für die Erstellung eines Fußwegs über die Butach bei „Im Weiter“, einer Schutzhütte auf dem Höhenweg Kalte-Herberge-Turner und für die Neuerrichtung der Aussichtsanlagen auf dem Fuchschroffen beim Briggelshof (Uffern). Wegen der Vericherung der stauenden Mitglieder wurde auf den Abschluß eines sog. Empfehlungsvertrages mit einer großen Versicherungsgesellschaft hingewiesen, bei der die Mitglieder des Vereins eine Prämienermäßigung von 10 Prozent genießen.

Rage auf dem Geldmarkt noch nicht so sein wird, daß für gefündigte Hypotheken leicht Ersatz geschaffen wird, hat der Reichsverband der deutschen Hausbesitzer eine Hypothekensicherungsbank gegründet, die gegen entsprechende jährliche Zahlungen die Pflicht der Ablösung der Hypotheken übernimmt. Der Redner gab eingehend Auskunft über die technische Struktur dieses Gesellschaftsplanes der deutschen Hausbesitzer für Hypothekenschuß. Weiter besprach der Redner auch noch kurz die Bestrebungen über die Ausschaltung der jetzigen Aufwertungsgehalte, das Volksbegehren zu einer Verringerung dieser Gehalte, insbesondere das Verlangen nach voller Aufwertung der Hypotheken, sei ein Verbrechen am künftigen Leben der deutschen Wirtschaft. Auch die Wohnungsnot veranlaßte den Redner zu einigen kritischen Bemerkungen. Die Wohnungsnot sei in Deutschland gar nicht so groß, wie es von den Wohnungsämtern hingestellt werde; es fehle in der Hauptsache lediglich an der richtigen Verteilung des vorhandenen Wohnungsraumes und an der Revision der Listen der Wohnungsuchenden.

In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß in Baden der Abschluß der Hausbesitzer an die Entschuldigungsbank besonders schwierig sei, weil man in Baden dem Hausbesitz durch gesetzliche Maßnahmen ja nicht einmal soviel zukommen lasse, als er zum Unterhalt seines Hauses braucht. Es sei daher vielen Hausbesitzern unmöglich, auch noch besondere Beträge für die Entschuldigung seines Hauses aufzubringen.

Die Hypothekenaufwertung.

bildete auch Gegenstand eingehender Besprechung. Herr Rechtsanwalt Dr. Weingart-Mannheim gab Kenntnis von wichtigen Entscheidungen über strittige Fragen des Gesetzes. Bedeutendvoll sei besonders, daß die Bestimmungen zugunsten des Schuldners eng ausgelegt werden. Es werde also in den Fällen, in denen eine höhere Aufwertung als 25 Prozent angestrebt werden könne, meistens auch höher aufgewertet werden. Besonders ausführlich behandelte der Redner die Auslegung des § 28 Abs. 2 des Aufwertungsgesetzes, der von der Verzinsung der wiederertragnen gelösteten Hypotheken handelt. Obgleich der Paragraph deutlich vorschreibt, daß die Verzinsung dieser aufgewerteten Hypotheken erst beginnen soll mit dem Tage der Wiedereintragung, haben die Gerichte beschlossen, daß die dingliche Forderung zugrunde liegende persönliche Forderung vom 1. Januar 1925 an zu den im Gesetz vorgezeichneten Sätzen zu verzinsen sei. Demnach müssen also auch die Hypotheken, die gefündigt waren, und wieder eingetragen wurden, vom 1. Januar 1925 an verzinst werden. Da es sich um eine höchst richterliche Entscheidung vom 11. Mai handelt, sei eine Verringerung dieser Auffassung kaum zu erwarten.

Zwangswirtschaft und Gebäudebesondersteuer.

behandelte der Syndikus des badischen Hausbesitzer-Verbandes, Herr Dr. Dierke. Nach einem geschichtlichen Rückblick über die Entstehung der Zwangswirtschaft beleuchtete er die nachteiligen Wirkungen der Zwangswirtschaft im Wohnwesen. Er wies dabei insbesondere auf die herabgesetzten Mieten und zum Teil baufälligen Gebäude hin, die infolge der unzureichenden Miete nicht richtig instandgehalten werden konnten. Die Ausführungen des Redners wurden zusammengefaßt in nachstehende Entschlieung, die einstimmig angenommen wurde.

Entschlieung:

Die ungeheuren Erhöhungen der Gebäudebesondersteuer beweisen, daß die Unterhöhung des Privateigentums immer weiter fortschreitet. Der bisherige Standpunkt der Regierung und der Parlamente steht im großen Widerspruch zu der Auffassung der besitzachtenden Kulturvölker. Durch Beibehaltung des bisherigen Systems kann keine Wohnungsnot beseitigt werden, es wird nur die Kreditwürdigkeit des Reiches, der Staaten und Gemeinden zum Schaden unserer gesamten Wirtschaft untergraben.

Durch Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft wird das Kapital niemals Anlage im Baugewerbe suchen, so daß wir aus dem Wohnungselend niemals herauskommen werden.

Solange die Gebäudebesondersteuer noch erhoben wird, verlangen wir von der Regierung, daß diese restlos für die Zwecke der Wohnungswirtschaft verwendet wird. Wir müssen aber verlangen, daß man alsbald mit dem Abbau dieser ungerechtesten aller Steuern beginnt.

Wir verlangen von Regierung und Parlament, daß sie mitwirken an der Hebung der Wirtschaft durch baldige Wegräumung der letzten Reste der Zwangswirtschaft.

An die Referate schloß sich eine Aussprache an, in der die Forderungen auf Anhebung der Zwangswirtschaft im Wohnwesen und Abbau der Gebäudebesondersteuer unterstrichen wurde.

Den umfangreichen geschäftlichen Verhandlungen hatte der Hausbesitzer-Verein Bruchsal einen schönen Rahmen gegeben durch verschiedene geistliche Veranstaltungen. So fand Sonntags im Bürgerhof ein Begrüßungsabend statt, an dem neben der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Grüneberg hervorragende künstlerische Kräfte, wie die Herren Sunkler, Siegrist, Willig Eder und Maria Wotta mitwirkten. Am Sonntag nachmittag wurden unter Führung von Bruchsaler Herren die Sehenswürdigkeiten, insbesondere das herrliche Schloß besichtigt.

Bezüglich des Feldbergturmes waren Befürchtungen aufgetaucht, daß an seiner Südwestseite ein Ausweichen des Fundaments festzustellen habe. Kontrollmessungen haben erfreulicherweise die Feststellung gebracht, daß diese Vermutungen höchst wahrscheinlich hinfallig sind.

Der Voranschlag wurde nach dem eingehenden Bericht des Präsidenten ohne Wortmeldung genehmigt.

Durch eine Satzungsänderung wurde bestimmt, daß Ehefrauen von Mitgliedern zum ermäßigten Beitrag von 3 M. Zugelassen (mit vollem Stimmrecht) und bei Bezug der Vereinszeitschriften) zu 2 M. aufzunehmen seien. Weiter wurde beschlossen, alljährlich am Sonntag vor Allerheiligen am Gesellenabend ein Teil des Vereins eine Gedenkfeier abzuhalten. Einer Anregung der vorigen Hauptversammlung folgend, wurde der Unterstüßung des Proletes gegen die Kriegsschuldlinge einhellig zugestimmt. Als Tagungsort für die nächste Hauptversammlung wurde Lahr gewählt.

Die Wahl des Vorstandes ergab: Präsident Geh. Hofrat Dr. Seith, Stellvertreter Oberpostmeister Fieser, Schriftführer Prof. Dr. Grabendorfer, Rechner Finanzinspektor Vigibel, Beisitzer Kaufmann-Lahr, Krumeich, Dr. Pfefferle, Dr. Hausrath, Dr. M. Ortmann-Freiburg. Die Wahl erfolgte auf Vorschlag von Prof. Kaffinger-Karlsruhe unter stürmischen Beifall der Versammlung durch Jurnf. Der Präsident dankte, zugleich im Namen des Hauptausschusses für das bewiesene Vertrauen und schloß gegen 11 Uhr die Tagung.

Der Nachmittag brachte einen Ausflug auf die Burg Windeck, der Abend ein Konzert mit Illumination im Stadtpark. Am Montag schlossen sich Wanderungen nach dem Schwarzbad-Saunwert und auf die Hornsgründe an.

Jahresfest des

Badischen Landesvereins für Innere Mission.

Das diesjährige 77. Jahresfest des Badischen Landesvereins für Innere Mission, die Tagung des Evang. Landesverbandes für Innere Mission in Baden und des Evang. Landeswahlfahrtdienstes finden vom 12. bis 14. Juni in Emmendingen statt.

Maizena Suppen
das Kraftmehl für Saucen
Gemüse

Der Karlsruher Gaujüngertag in Weingarten.

40. Stiftungsfest des Gesangvereins „Frohinn“ Weingarten.

Die Leitung des Karlsruher Sängergaues hat in diesem Jahre zum erstenmal den Versuch unternommen, den Gaujüngertag in einem Landorte zu veranstalten. Dieser Versuch ist in vollem Umfang geglückt; er ist gegliedert in Bezug auf den gesanglichen Teil und ist auch in organisatorischer Hinsicht vollkommen gelungen, denn unsere Landvereine haben bereits wiederholt bewiesen, daß sie es verstehen, für die entsprechenden Gesangsvorträge einen genügend großen Raum sowohl für die Sänger, als auch — und das ist fast die Hauptsache — für eine möglichst große Zuhörerzahl zu beschaffen. Dazu kommt, daß auf den Landorten den auswärtigen Gästen ein recht herzlicher Empfang zuteil wird, der äußerlich durch Schmücken der Häuser, der Straßen, durch Errichten von Ehrenportalen usw. zum Ausdruck kommt. So haben wir es in den letzten Wochen in Untergrömbach, in Bülh, in Forbach, in Dürmersheim gesehen und so kann man es im Unterland und im Oberland jeweils beobachten. Unser Nachbarort Weingarten hatte gleichfalls für den letzten Samstag und Sonntag ein buntes schmuckes Kleid angelegt und darf dafür die Sympathie, Freude und Bemütigung der rund 4000 Gäste, die an diesen beiden Tagen aus Anlaß des Gaujüngertages der Karlsruher Sängergaues dort weilten, einheimen. Die Tatsache, daß der Gesangverein „Frohinn“ Weingarten auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken kann, hat die Gauleitung veranlaßt, den diesjährigen Gaujüngertag dorthin zu verlegen.

Der Festakt.

Fleißige Hände bereiteten in wochenlanger Arbeit Gaujüngertag und Stiftungsfest vor. Daran beteiligte sich nahezu die ganze Gemeinde. Schon das Festbrot am Samstag abend auf dem Festplatz (Krankenhauswiese) bewies das. Um diesem Abend auf einem guten Gelände zu verweilen, hatten sich die vollständige Kapelle des Vereinigten Musikvereins, der Sportverein „Germania“, der Turnverein und die Gesangvereine „Vorwärts“, „Liederfranz“ und „Freundschaft“ bereitwillig zur Verfügung gestellt. Eingeleitet wurde das aus Anlaß des 40. Stiftungsfestes des Gesangvereins „Frohinn“ Weingarten veranstaltete Festabend durch einen schneidigen Marsch des Vereinigten Musikvereins. In edlem Wettstreit unterhielten die drei obengenannten Gesangvereine den festgebenden Verein in dem Vortrag guter Männerchöre, während der Sportverein „Germania“ eine große Musterparade vorführte und der Turnverein herrliche Pyramiden baute. Unter Musikleitung von Konnenmacher's Stadtmusik erzielte der „Frohinn“ an seinem 40. Geburtstag glänzende Erfolge; aber auch „Vorwärts“, „Liederfranz“ und „Freundschaft“ boten in der Hauptsache sehr gute Leistungen. Im Mittelpunkt des Festes stand die Begrüßungs- und Festrede über die Entwicklung des deutschen Männergesangs und zum Schluß sprach er beherzigungswerte Worte über dessen sittliche Bedeutung; Geist und Herz veredelt er, über des Alltags Sorgen hilft er hinweg. Herzlicher Beifall dankte dem Redner für die guten Gedanken, die der den Festteilnehmern vorgetragen hatte. Später teilte der Vorstand Adolf Benzler Einzelheiten aus der Vereinschronik mit. Danach wurde der „Frohinn“ 1886 durch einige jugendliche Arbeiter der im gleichen Jahre eröffneten Porzellanfabrik Weingarten ins Leben gerufen. Es waren ihrer 22 und sie taufte ihn „Frohinn“. Allein bald mußten 18 Weingarten verlassen, um sich anderswo Verdienst und Brot zu suchen; die restlichen 4 hielten fest zusammen, neue Sänger kamen herbei und so gelang es, den Verein am Leben zu erhalten. 1888 war die erste Fahnenweihe. Nun wuchs der Verein und beim 25. Stiftungsfest zählte er bereits 72 aktive Sänger und etwa 150 passive Mitglieder. 31 Todesopfer forderte der Weltkrieg. 96 Sänger zählt der Verein heute und ist so einer der größten Landvereine. Noch manche interessante Einzelheit wäre der Vereinschronik zu entnehmen, allein der Platz ist knapp. Die beste gesangliche Leistung an diesem Abend war wohl der Mozartische Chor aus der Jubelstunde „D Schlußgeiß“, den die vier Weingartener Gesangvereine mit großem Beifall vortrugen. Zum Schluß folgte noch eine Ehrung verdienter Mitglieder: Wilhelm Boppel, Reinhold Kugler und Oskar Lohr erhielten die Grünsilberplakette, Ehrenmitglied H. Brunner und Chorleiter Konnenmacher je eine Plakette. Durch den Gauvorpräsidenten Kieple wurden mit der silbernen Ehrennadel des Badischen Sängerbundes ausgezeichnet: Wilhelm Goppub für 25jährige Sängertätigkeit, Karl Zierpelt (26 Jahre), Karl Streit (28 Jahre), Heinrich Böcker (28 Jahre), Karl Bartholomä (28 Jahre), Karl Langeböcker (28 Jahre), Ludwig Langenböcker (28 Jahre), Theodor Rothengah (33 Jahre) und Heinrich Staatsmann (34 Jahre). Das Bandett verlief in allen seinen Teilen zur vollsten Zufriedenheit der Anwesenden.

Konzert der Sondergruppe.

Gesangverein „Frohinn“ Weingarten, der in Verbindung mit diesem Gaujüngertag seine 40-jährige Grünungsfeier begehen konnte, trat als erster Verein auf das Podium der weiträumigen, dichtgedeckten Kärcherhalle und zeigte mit der auf einer lauderen Einstudierung basierenden Wiedergabe des melodisch nicht sehr ergiebigen „Königslohn“ von Lothar Kempfer seinen frischen, gesunden Chorlang, der nach der Seite des Fortschrittsklagens Kraft hat. Das nachfolgende Volkslied war in warmen Klang gefüllt; dem Charakter des Liedes gemäß schloß es empfinden ohne aufwendige Taktelemente in der Dynamik und Rhythmus. Dieser Verein ist überraschend reich an jungen Sängern, die seinen Bestrebungen eine schöne Zukunft bedeuten.

Über den kleinen, aber sehr beherzt singenden Chor der „Eintracht“ Bülh haben wir uns im Anschluß an sein kürzlich stattgehabtes Stiftungsfest aussprechen können. Seine beiden Lieder waren frisch angepaßt und dem Text entsprechend ausgefaßt. Die Rhythmusmaschinenbauer Durlach hatten den wirkungsvollen, oft und gern gesungenen „Korsarengesang“ von Ludwig Baumann und besonders die Aufzählung, die durch das Heia-ho charakterisiert und gestrafft werden, durch die energiegeladene Rhythmisik praktisch herausgebracht. Das lustige Volkslied „Schneiders Hüllenfahrt“ in der Klangschönheit, auf leichte Sanftigkeit bedachten Bearbeitung von Hugo Rahner wurde recht flüssig gesungen, gestützt auf einen sinnvollen Vortrag. G. Eder hat durch seine unermüdbare Tätigkeit den Liederfranz Hagsfeld unter den Landvereinen auf eine weithin beachtete Höhe geführt; er scheint in dem jungen, musikalischen H. Gohmann einen würdigen Nachfolger gefunden zu haben. Die Chorlieder waren bis in Einzelheiten hinein trefflich ausgearbeitet. „Im Traume“ von Clarus ist ein getragenes Lied, das in seinen Klangfärbungen sehr schön aufgebaut und geeignet war, die Ausdruckskraft des Chors vorteilhaft zu zeigen. Das angelegene „Ans Land Baden“ ist ein dankbares Strophenlied von volkstümlichem Gepräge und zeigte die Rundung der vier Stimmgruppen, deren technische Schulung bekannt ist.

Für sich gestellt und betrachtet seien die beiden Karlsruher Männergesangvereine „Badenia“ und „Viederhalle“. Die Beteiligung dieser großen, leistungsfähigen Vokalkörper darf auf das herzlichste begrüßt werden; ihre Darbietungen ließen erkennen, wo sie selbst und — da die Vergleiche sich jedem Hörer unwillkürlich vorzudrängen — wo die übrigen Vereine stehen. Hier wurden Leistungen herausgestellt,

die für die nachstrebenden vorbildlich sein dürften. Hier geriet das allmählich eingeschaltete Forte nie scharf oder schreiend; denn es war frei von unnatürlichen Pressungen in der Tonbildung.

Die „Badenia“ sang die „Walduelle“ von Ludwig Baumann, ein vornehmtes Lied in ruhiger Abendstimmung, und war bedacht auf letzte Einfachheit im Ausdruck durch eine wohlthuend sichere und empfindungsvolle Vortragweise, die lebhaft ansprach. Technische Schwierigkeiten bringt das „Ahnlied“ von Lothar Kempfer. Auch hier ist von einer ausgeglichenen, den technischen und musikalischen Anforderungen vollaus genügenden Wiedergabe zu sprechen, die nach der prachtvoll genommenen Steigerung des Schlusses der „Badenia“ und ihrem Chorleiter Dr. Weibelzahl reiche Ehrungen brachte.

Die „Viederhalle“ hatte mit der „Jägerin“ einen der schönsten Chöre von Ludwig Baumann gewählt. Er schloß Musik ein, ist sehr abwechslungsreich durch die liebevolle Ausgestaltung des Textes. Chorische Disziplin und die Voraussetzungen hierfür auf den Gebieten der Tonbildung und -behandlung waren bei diesem Gesang zur Voraussetzung geworden. Der Gesang, jagen wir nachdrücklich, denn die Seite im deutschen Männerchorwesen wird leider nur zu oft einer für den Augenblick vielleicht blendenden Ueberstärkung der Stimmkraft wegen vernachlässigt. Das reine gesangliche Moment ist es, oder jagen wir genauer die edle Tonhöflichkeit und die Geschlossenheit der vier Stimmgruppen und die innere Anteilnahme, das unbedingte seelisch-geistige Bewußtsein — was ist es, was die „Viederhalle“ emporhebt. Als Hinweis nehmen wir am besten das Volkslied „Wie die Blümlein draußen zittern“ in der feinstempfindenden Bearbeitung von Baumann. Wie art die rein gefühlsmäßigen Schwelungen, welche Disziplin der um die Melodie gelegten Stimmen, welche Differenzierung innerhalb des Tones! Dabei kam auch das sonst leicht als Schmalzklappen zerlungene Lied zu seinem Recht: Ein Abschiedslied voll verhaltener Wehmut. Ein Musiker, Hugo Rahner, hatte es durchgeföhrt. Von den neuen, in der Art ihres Schaffens zu der jungen Generation zählenden Komponisten kam Rudolf Bud mit seiner „Ausfahrt“ zu Gehör. Wer den musikalisch-dramatischen Seiten des „Sturmliebes“ von W. Jung dagegenhält, erkennt sofort die veränderte Einstellung. Diese Schöpfung ist auf eine aufsteigende Linie gestellt, läßt die Stimmgruppen an der melodischen Ausgestaltung teilnehmen und erreicht dadurch eine Innenspannung im melodischen Gewebe.

Diese Liedvorträge wurden durch Musikstücke für Cello und Klavier unterbrochen. Der bekannte Cellist Willy Feder (Karlsruhe) brachte drei lyrische Stücke mit technischer Fertigkeit und reicher, belebter Tongebung zum Vortrag. Ludwig Baumann begleitete mit Feingefühl.

Der Festzug.

Um 2 Uhr nachmittags füllte den Marktplatz eine unübersehbare Menschenmenge. Die Vereine stellten sich zum Festzug auf. Die Sondergruppe stand nördlich des Marktplatzes an der Mauer, die drei Komponistengruppen in der Bahnhofsstraße, die nichtsingenden Vereine und Abordnungen in der Kirchstraße mit der Spitze an der Kirche. Zwischenhindurch hatten die Weingartener Bevölkerung und auswärtige Zuschauer die Plätze gefüllt. Es herrschte musterhafte Ordnung. Der Marktplatz bot mit den Fahnen der Vereine und der froh bewegten Menschenmenge ein farbenhaftes Bild.

Bürgermeister Gah hieß im Namen der gesamten Einwohnerschaft von Weingarten die große Sängerschicht herzlich willkommen und übertrugte dem „Frohinn“ die Glückwünsche der Gemeinde zu seinem Ehrentage. Man habe dem deutschen Volke viel genommen, nicht nehmen aber habe man ihm können die Liebe zum deutschen Lied, die Liebe zur deutschen Heimat. Auch heute wollen wir uns an schönen Lied und an schönen Gesang wieder erbauen und die Alltagsorgen vergessen. Die Rede schloß mit einem Hoch auf das deutsche Lied und die deutschen Säger. (Lebhafte Beifall.)

Gauleiter Kieple dankte dem Bürgermeister für den Willkommungs- und der Einwohnerschaft für die gastliche Aufnahme in Weingartens Mauern. Zum erstenmale haben sich die Stäbder herbeigelassen, aus Land zu gehen. Auch ernste Gedanken befruchtigen die deutschen Säger bei solchen Zusammenkünften und daher widmete der Gauleiter den im Kriege gefallenen eine Minute stillen Gedenkens; die Musikkapelle spielte „Ich hatt' einen Kameraden“. Dann fuhr Kieple fort, der erste Teil des Gaujüngertages habe einen glänzenden Verlauf genommen; möge der zweite eben so ausfallen. Die Rede löste großen Beifall aus. Dann folgte unter Rahners Leitung der Gesamtkhor „D Schlußgeiß“ aus der Mozartischen „Zauberflöte“.

Nun setzte sich der Festzug in folgender Reihenfolge in Bewegung: Die beiden Weingartener Radfahrervereine, der festgebende Verein „Frohinn“, „Eintracht“ Bülh, „Rhythmusmaschinenbauer“ Durlach, „Liederfranz“ Hagsfeld, „Badenia“ Karlsruhe, „Viederhalle“ Karlsruhe, „Germania“ Karlsruhe, „Postalia“ Karlsruhe, Männergesangverein Rappurt, „Liederfranz“ Durlach, „Rheingold-Quartett“ Karlsruhe, „Eintracht“ Grözingen, „Freundschaft“ Karlsruhe, Rhythmusmaschinenbauer Junter & Ruh Karlsruhe, „Frohinn“ Knielingen, „Viederhalle“ Grünwinkel, „Liederfranz“ Graben, „Liederfranz“ Durlach, „Frohinn“ Mühlburg, „Lra“ Durlach, Arbeiterbildungsverein Karlsruhe, „Eintracht“ Grözingen, „Viederhalle“ Grözingen, „Liederfranz“ Karlsruhe, Männergesangverein Karlsruhe, Vohrengesangverein Karlsruhe, Sägerbund Karlsruhe, Kriegerverein Weingarten, Vereinigte Musikvereine Weingarten, Sportverein „Germania“ Weingarten, „Liederfranz“ Weingarten, Turnverein Weingarten, Freiwillige Feuerwehr Weingarten, Gesangverein „Freundschaft“ Weingarten, Fußballverein Weingarten und Männergesangverein Königsbach. Der Zug passierte einen großen Teil des Ortes und endete dann auf dem Festplatz.

Festkonzert der drei Komponistengruppen.

Ein Heimattag wurde dieses große, von fünfzehn Männergesangvereinen, bestrittene Festkonzert. Bekannte und geschätzte Karlsruher Komponisten wurden hier durch die Darbietung einiger ihrer beliebtesten und schönsten Schöpfungen geehrt.

Da ist zunächst Franz Zureich. Seine innigen und warmen Schöpfungen sind volkstümlich gehalten. Er beherrscht den Vokalpart. Alles klingt bei ihm. Nirgends eine Verkennung, das rein gesangliche. Seine Volkslied-Bearbeitungen zeigen die hohe fachtechnische Kultur durch die Klarheit und wundervolle Formung der Melien. Das als Gesamtkhor geungene, virtuoso von Zureich neu gestaltete alte österreichische Volkslied „Is ist nichts mit den alten Weibern“, das ohne derb zu werden, frischen Volkshumor hat, wird nach diesem Erfolg — es mußte wiederholt werden — ohne Zweifel die Runde durch unsere Vereine machen. Regierungsrat Franz Zureich sagte die erste Gruppe der Vereine zu diesem Gesamtkhor zusammen und brachte in sicher-überlegener Führung einen ausgeglichenen Klangkörper, der frisch, flüssig und leicht sang.

Kurz hervorgehoben seien die einzelnen Vereine dieser Gruppe. Germania Karlsruhe sang mit Empfinden und guter chorscher Schulung das einfache „Ich hab' ein kleines Lied erbach't“ durch die natürliche Auffassung sehr ansprechend. In vorzüglichster Einfühlung und ausdrucksvollem Vortrag erklang ein altes Volkslied durch die Postalia Karlsruhe. Frischer, heller Klang und rhythmisch exakter Vortrag fand dem Männergesangverein Rappurt eigen, der mit dem „Liebeslied“ viel Erfolg hatte. Ein Volkslied „Das stille Tal“ hatte auch der Liederfranz Durlach gewählt und brachte es in durchaus musikalischer Auffassung und warm empfundenen Weise zum Vortrag.

Im zweiten Teile stand Ferdinand Käfer. Auch er schreibt in volkstümlicher Art. Er formt seine Melodien nach dem Vorbild des schlichten, schmucklosen Volksliedes und setzt darunter einen harmonischen Unterbau, der ebenfalls einfach ist, und den einzelnen Stimmen fremde, ungewohnte Tonstufungen erspart. Lyrisches Mitempfinden gibt den Liedern Wärme. Das innige „Am Gartenzaun“ läßt diese Vorzüge wohl am schönsten erkennen. Dieses Lied bildete zugleich auch als Gesamtkhor den Abschluß dieser zweiten Gruppe. Unter Hugo Rahner gesungen, brachte es, wie natürlich auch die vor-

angegangenen Lieder dem Komponisten Ferdinand Käfer, groß, reiche, begeisterte Ehrungen, die ihm besser als lobende Worte gezeigt haben werden, daß sein Schaffen auch in der engeren Heimat gewürdigt und von der Sängerschaft gepflegt wird.

Den Anfang in den Einzelvorträgen, machte das Rheingold-Quartett Karlsruhe. Seine Singweise ist erprobt. Es haben sich hier klängevolle Stimmen zusammengefunden, die mit Sinn für dynamische Stufungen zu singen wissen. Die Eintracht Grözingen, die den oft gesungenen Chor „Die Auserwählte“ sang, gibt sich in der mittleren Tonstärke am entsprechendsten und ist auf dem besten Wege im Streben nach einem geschlossenen Ausdruck. Die gepflegte Art des Gesanges der Freundschaft Karlsruhe ist vorteilhaft bekannt. Der Klang ist hell und biegsam. Die Sänger bilden eine Einheit durch ein inneres Verhältnis zu ihrem Lied. Gesangverein Rhythmusmaschinenbauer Junter & Ruh, Karlsruhe hatte ein Aheilielb erwählt. Die Wiedergabe durch den leistungsfähigen Chor gelang, dank der gewissenhaften Einfühlung und guten Ausarbeitung vortrefflich. Den rechten, ansprechenden Ton brachte der singfertige Frohinn Knielingen mit der gemüthvollen „Liebeswerbung“ und schloß damit die Vorträge dieser zweiten Gruppe.

Chorführungen von Ludwig Baumann wurden in der letzten Gruppe von fünf Vereinen vorgetragen. Er ist als Komponist von Männerchören unter den gesamten badischen Komponisten auf diesem Gebiete wohl der beliebteste. Auf sein weiteschautes Schaffen, das vom einfachen Volkslied bis zum schwierigen Kunstchor reicht, haben wir im Anschluß an den Ehrenabend, dem ihm kürzlich der Sägerbund Karlsruhe gab, hingewiesen. Der Dyrker Baumann spricht auch uns am unmittelbarsten an. In der reinen Liedlyrik findet er warme Melodien, die durch gepflegtes Formempfinden gerundet und immer vokal empfunden sind, die durchweg gelungenen Darbietungen, die Chöre bildeten zugleich eine herrliche Ehrung zu seinem bevorstehenden 60. Geburtstag. Wir gedenken bei dieser Gelegenheit eingehender auf sein Schaffen zurückzukommen. Er leitete den Gesamtkhor „Ich bin der Lenz“ mit jugendlicher Frische und gab damit diesem großen Konzert einen glänzenden Abschluß.

Von den Vereinen trat an erster Stelle die Viederhalle Grünwinkel hervor und hatte mit einem reich und beherzt gesungenen Naturlied einen guten Erfolg. Im Gegensatz zur Badenia Karlsruhe wurde das Zeitmaß für „die Walduelle“ durch den Liederfranz Graben etwas breiter genommen. Der Chor beschränkt sich einer klaren Aussprache und verfügt über klängevolle, geschulte Stimmen. Der „Korsarengesang“ wurde durch den Liederfranz Durlach in mit lebhaftem Empfinden gesungen und zu padender Wirkung gebracht. Einheitlichkeit im musikalischen Ausdruck zeichnet den geschätzten Frohinn Karlsruhe-Mühlburg aus, der ein Jägerlied zu starker Wirkung brachte. Die gesanglichen Vorzüge der Lra Durlach fanden vor kurzem aus Anlaß des Stiftungsfestes an dieser Stelle eingehende Würdigung. Lebendig, voll reicher Dynamik, guter übersichtlicher Gesamtlage geriet das Bergmannslied.

Ehrungsakt.

Nach dem Berklingen des letzten Chors hielt Gauleiter Kieple eine kurze Ansprache. Ein kleiner Vollenbruch, der während des Konzertes über die Gegend blankefloh — Weingarten niedergelassen war, drängte zur Kürze. Kieple stellte fest, daß der Versuch, einen Gaujüngertag auf dem Lande abzuhalten, vollkommen gelungen sei. Dann sollte er allen, die sich um dessen Gelingen bemüht hatten, herzlichen Dank und übermittelte dem „Frohinn“ die Glückwünsche des Karlsruher Sängergaues. Kein Verein sollte denken, ein Gaujüngertag sei für ihn zu hoch oder zu niedrig; in der Pflege des deutschen Liedes sollten alle einig sein, denn dieses sei mit dazu kernen, das deutsche Volk wieder in die Höhe zu bringen. Man überreichte der Gauleiter im Namen des Badischen Sängerbundes den beiden Gesangvereinen „Lra“ Durlach und „Liederfranz“ Weingarten für ihr 60jähriges Bestehen den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes. Den Ehrenbrief des Badischen Sängerbundes für 40jährige Sängertätigkeit erhielten folgende vier Mitglieder der „Eintracht“ Grözingen: Emil Dimmelsbacher, Eduard Dimmelsbacher, Johann Landhäuser und Theodor Reichardt. Für 50jährige Tätigkeit als Sänger erhielt die goldene Sängernadel Johann Schmauß von der „Freundschaft“ Grözingen. Den Ehrenbrief des Karlsruher Sängergaues erhielt Friedrich Weber vom „Liederfranz“ Karlsruhe für 50jährige Tätigkeit als Sänger. Dann beglückwünschte Kieple den Komponisten L. Baumann zu seinem 60. Geburtstag; die Sänger widmeten ihm spontan den badischen Sängerspruch. Damit hatte das Fest sein Ende erreicht.

Rückblick und Ausblick.

Uebersehen wir nochmals den Tag, streifen kurz die glänzende Organisation der Gauleitung in Verbindung mit dem Frohinn und der Gemeinde Weingarten, heben die Feststimmung, die herrliche Aufnahme der Gäste in dem festlich geschmückten freundschaftlichen Weingarten hervor, zeigen auf die Disziplin der Vereine in den Konzerten und beim Festzug hin, auf die überraschend zahlreiche sangesbegeisterte Jugend, dann bleibt der Dank an alle zu sagen, die sich zu diesem Ehrentage des deutschen Liedes zusammengefunden hatten.

Der Karlsruher Sängergau steht in der Veranstaltung und Vorbereitung solcher Feste, seiner inneren, durchgreifenden Organisation nach wohl an der Spitze des Gaues des Badischen Sängerbundes.

Von den einzelnen Leistungen abgesehen, gaben die Vereine einigen Einblick in die Art ihrer Chorpflege; verschunden ist das süßlich-verlogene Dogenlied; dafür kam unser Volkslied zu hohen Ehren.

In der freien Wahl des Sonderkonzertes hatten die meisten Vereine bekannte Werke geholt. Und sehen wir von den beiden großen Karlsruher Vereinigungen ab (sie wollen für sich gestellt sein), so konnte man sich an den Wiedergaben durchweg freuen. Echte Sangesfreudigkeit und Liebe zum Lied ließen hier Leistungen entstehen, die eine starke Entwicklung innerhalb der Landvereine aufzeigten. Dem aufmerksamsten Betrachter ging bei manchen Chören des ganzen Tages die sich leicht eindringende zarte Dialektfärbung nicht verloren. Sie ergaben oft einen echt heimatlischen Reiz.

Man hörte bekannte Werke. Möglich, daß künftige Feste des Karlsruher Sängergaues auch durch bedeutende Vereine einen Einblick geben in bedachtvoll ausgewählte neue Chormusik, die zu einem neuen Vokalstil vorzudrängt, und damit wieder Bindungen sucht mit Blütezeiten des capella-Gesangs. Es ist hier mehr als nur Zufall, daß einzelne Vereine gerade die Partituren alter Meister, Perlen dufziger Klangschönheit, wie Orlando di Lasso, Hans Leo Hasler, Dietrich Buxtehude, Schrein um dem Männerchor dienlicher machen wollen. Hier liegen mit die Andachtungen neuer Wege, die den Männergesang aus der j. T. schon hinter uns liegenden Gelegenheitskomposition herausheben. Mögen sie für künftige Feste fruchtbar werden.

Wie Wesen und Ziel des deutschen Männerchores aufgebaut sind auf soziologischen, nationalen und künstlerischen Fundamenten, so hat auch dieser Zweig der Millionen umfassenden Gemeinschaft, dieser Sängertag des Karlsruher Sängergaues, auf diesen Stützen seinen Halt und seine Festigkeit. Weit mehr als in den Preisungen mit ihren oft nachwirkenden Bestimmungen, sind in diesen Sängertagen, die das Freundschaftssingen in den Mittelpunkt stellen, jene großen nationalen Töne zu erkennen, jener reine, über parteilichen Einstellungen mitschwingende vaterländische Unterton, jene zusammenfassende Kraft heterogendster Volks- und Gesellschaftselemente zur Gemeinschaft.

Diese seelisch-geistige Bindung gibt dem deutschen Männerchor seine besondere Stellung im Volkstum. Und von hier aus, von diesem Bewußtsein sein im Volkstum gewinnt dieses Fest seine große, weit über Zeit und Ort hinauswahende Bedeutung!

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am Samstag abend 6 Uhr mein lieber Mann und guter Sohn

Anton Preuss

Finanzoberinspektor im Alter von 56 Jahren.

Karlsruhe, den 7. Juni 1926.

In tiefer Trauer:

Frau Lina Preuss, geb. Leutz. Frau Julie Preuss.

Beerdigungszeit: Dienstag vormittag 11 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen. B12695

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser treu- besorgter Vater, Schwiegervater, Groß- vater, Onkel und Schwager

Friedrich Bimmler

Eisenbahnerschaffner a. D. ist am Sonntag nachmittag schnell und unerwartet durch Schlaganfall zur ewigen Ruhe gegangen.

Karlsruhe, den 6. Juni 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Dienstag 1/2 5 Uhr im Krematorium statt. 12022

Trauerhaus: Goethestraße 88.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, treu- sorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Herr Wilhelm Kratzer

nach schwerem, mit großer Geduld er- tragenem Leiden im Alter von 61 Jahren Sonntag nacht sanft entschlafen ist.

KARLSRUHE, 6. Juni 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag mittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Trauerhaus: Scheffelstr. 22. B12685

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nach- richt, daß gestern in Halle a. d. Saale unser guter, treusorgender Vater

August Kirchgässner

im Alter von 86 Jahren abgerufen wurde.

In tiefer Trauer:

August Kirchgässner u. Frau Göthestr. 43, II. 12123

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme u. die zahlreichen Blumen- spenden anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau

Berta Maier

geb. Kästel sage ich auf diesem Wege allen tief- gefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Maier.

Karlsruhe, den 5. Juni 1926.

Kapellenstr. 10. 12139

Statt Karten!

Danksagung.

Für die vielen und schönen Be- weise der Teilnahme an unserm schweren Leid sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. B12698

Karlsruhe, den 7. Juni 1926.

Karl Wild, Regierungsrat, nebst Kindern u. Verwandten.

Trauerbriefe und Danksagungskarten

werden rasch und sauber angefertigt in der

Druckerei Ferd. Thiergarten.

DANKSAGUNG.

Für die überaus zahlreichen und liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verluste, spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus.

Karl Bachmann und Angehörige.

B12703

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre, mit einer köstlichen

Elmiflu

Befindet. Reine gefundene Pflanze hat sie auf dem Weibe. Nachdem sie „Bader's Patent-Medizin-Elmiflu“ angewendet hat, fühlte sie sich wie neugeboren. Schon nach 2 Tagen hatte sie Entzündung und in 3 Wochen waren die Pflaster beiseite. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. Bader's Patent-Medizin-Elmiflu ist zu haben in jeder Apotheke. Preis 1.00 (50% ig), 2.00 (25% ig), 3.00 (10% ig), 4.00 (5% ig), 5.00 (2% ig). In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Offene Stellen

Männlich

General-

Beretreter

Für den Verkauf gef. gesch. Neubau, die das feidige Werkstoffe der Telefonfabrik verbindet

gefuht.

Billiger Kassenartikel, reichhaltig, höchster Verdienst. Serren, die für ein unbedingt erforderliches Lager 3-500 M zur Verfügung haben, beachten sich zu wenden an: 121561

Fa. Fritz G. m. B. S., Schwabenstr. 3.

Teaching-Club, Brüssel

148 rue du Trône ver- mittelt seriöse, gute Stellen. - Erstklassige Referenzen.

500 R.-Mark monatl.

durch den Betrieb un- terer weltbekannt.

Kräuter-Tees

verdienen Damen u. Serren jed. Standes. Einarbeit erfolgt. Bezugsf. 10 - 12 Uhr vormittags 12177

Friedenstr. 14, III.

Großer Verdienst

an allen Orten für Rad- fahrer best. Gef. von jedem Stand, durch Liebernahme eines von jedem Radfahrer gef. Werkzeugs. - 12177

m. Rückpost an G. Krieger, Kirchheim/Teck.

Gesucht

suberlässigen, künneren Meher

dem Gelegenheits ge- boten ist, sich im Refu- rationsfach auszubilden. Offert. unt. Nr. 12121 an die Bad. Presse erb.

Automechaniker

erfahren, tüchtiger Mann, der in Repara- turen und bei der Ein- richtung von Elektro- installtionen ausführt, findet gute Stellen. Angebote un- ter Nr. 12177 an die Badische Presse.

Junger, tüchtiger

Obligatgeber

für fast 200000 M. sucht, wenn möglich Neben- einstrument, Vorzugsb. jed. Mittags von 12-2 Uhr. Nur gute Strafen wollen sich melden im 121680

Geb. Köhler, Kaiserstr. 22, Kapelle

„Badi“

Weiblich

Wir suchen eine jüngere

Stenotypistin.

Vorkauf nur schriftliche Bewerbungen mit Zeug- nisabschriften und An- gabe d. Gehaltsanprüche erbeten an: 12177

Bräunliche Buchhandlung u. Erziehungs- u. Kassenstr. 88.

Reise-Damen

tüchtige, a. Berz. leicht veräuß. Damenartikel bei hob. Verd. gef. Angebote u. Nr. 12122 an die Badische Presse.

Intell. Büro- Fräulein

wird als Vertrauensper- son von solch. Fa. sofort gesucht. Eine über- reichhaltige Entlohnung und wird eine auf- gezeichnete Stellung zugesichert. Gest. Offert. unter Parteilose vor- herige Zustimmung unter Nr. 12112 an die Ba- dische Presse erbeten.

Auto- Vertretung

Für das nördliche Baden

zu vergeben an Firmen, welche mit der Branche vertraut und in der Lage sind, den Verkauf auf eigene Rechnung zu übernehmen. Angebote unter 2131 a an die Expe- dition der Badischen Presse.

Baumaterialien-Branche

Größeres Dachstuhlwerk in Baden sucht einen tüchtigen jungen Mann aus der in die Verkaufsbteilung. Voraussetzung sind Kenntnisse in Stenographie und Maschinen- schreiben. Angebote unter Nr. 2125a an die Bad. Pr.

Einlegeohren-Fabrik

bekanntes Unternehmen, sucht möglichst brandeuliche

Beretreter u. Reisende

die besonders in Schuhmacherei- u. Lederhandlungen gut eingeführt und durch intensives Arbeiten Dauerstellung zu erwerben gewillt sind. Ausführl. Angebote mit Referenzen unt. A. P. 5642 an Rudolf Hoffe, Leipzig erbeten. 121571

Zum Vertriebe eines konkurrenzlosen Artikels in der Landwirtschaft werden noch einige

Beretreter

gesucht. Nur erste rei. Bewerber wollen ihre An- gebote einreich. unt. Nr. 2130a an die Bad. Presse.

Gewandte Stenotypistin

mit perfektem englischen Sprachkenntnissen zu möglichst sofortigen Eintritt von großem Gehalt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter Nr. 12127 an die Badische Presse.

Jung. Mädchen

mit guter Schulbildung, handelschul- entlassen, als Angestellte in größeren Vertriebs- u. e. u. s. t. Angebote unter Nr. 12024 an die „Badische Presse“.

Wir suchen noch einige Herren und Damen

zum Besuch der Privatfondstiftung in Karlsruhe und weiterer Umgebung. Wir bieten Lebenseristenz bei nachweisbar

20 bis 30 Goldmark Tagesverdienst

evtl. feste Anstellung bei Glomina. Kostenlos und unverbindliche Einarbeitungen durch innigliche Beretreter.

Wir fordern: unbedingte Nebeneinanderf. reiflose Einsegnung für unsere Sache und intensives Arbeiten nach unserem bedachten System.

Meldungen erbeten: Dienstag, den 8. Juni, vormittags von 10-12 Uhr, nach- mittags von 3-5 Uhr.

Bezirksleiter Herr. Bachmann, Nowackanlage 6, II. 2122a

Stellengeluche

Männlich

Kaufm. Volontär

sucht sich zu verändern. Angebot an Frau-Damen- stein & Bogler, Bahle 1, R. unter Nr. 508 29. 121567

Ausländ. Mann, obfot. zuverlässig u. ehrlich sucht

Aushilfsarbeit

gleich welcher Art. Ausführl. unt. Nr. 12122 an die „Bad. Presse“ erb.

Weiblich

Älteres Mädchen

das gut kochen u. den Haushalt führen kann, sucht in einem Haushalt. Angeb. u. Nr. 12161 an die Bad. Pr.

Mädchen

das kochen kann und im Haushalt erfahren ist. 1. lot. inausb. gef. zu ertr. u. 1231 i. d. Bad. Pr.

Zum sofortigen Ein- tritt älteres

Mädchen oder unabh. Frau

z. Führung eines Haus- haltes mit 2 Kindern gesucht, da Frau er- krankt. Zu erfragen: Raubwegstr. Nr. 13, im Laden. 12141

OPEL VIERSITZER

1200 RM

Anzahlung / Rest in zwölf Monats-Raten mit Aufschlag f. jährliche Verzinsung von 5%

485a

Anfragen an die Kreditabteilung Adam Opel, Ruffelsheim a.M.



Merz Haemorrhoiden-Serum Recto-Serol dringt autom. in die Sitzdrüsen ein, beseitigt rasch die Beschwerden. (Aftersuchen Brennen, Schmerzen) und bringt die Haemorrhoiden z. Schrumpfung. Große Tuben-Einführungsröhre M. 8.50. In Apoth. Gratis- prospekt. 37 durch Chem. Fabrik Merz & Co. Frankfurt am Main.

Mietgeluche

Büro-Räume

zu mieten gesucht. An- gebote unter Nr. 12163 an die Badische Presse.

Kleinerer Laden

zu mieten gesucht. An- gebote unter Nr. 12163 an die Badische Presse.

Wohnung

3 Zimmer, Küche u. Bad, im Bonifatius- stadt, in ruhiger Lage, gepaart auf längere Jahre zu mieten gesucht. Unter- suchungsbüro wird nicht geleistet, da- gegen zeitweise. Miet- gebote unter Nr. 11945 an die Ba- dische Presse.

Zimmer

2 möbl. Zimm. f. Büro mit Tel. für ruhige Ge- schäftsgel. Bedingun- gen. Angeb. unter Nr. 12163 an die Bad. Pr.

Möbl. Zimmer

m. holler od. teils Pen- sion, nach d. Hochzeit, von altem Studenten in nur gutem Hause per sofort gesucht. Ana. u. 12163 an die Bad. Pr.

Zimmer

m. elektr. Licht, mög- lichst in ruhiger Lage, in der Nähe d. Bad. Pr.

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155

Zimmer

mit 2 Betten und Küche zu vermieten. Anzah- lung nachmittags 12155